

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Bregenz [u.a.], 1812

Der Storch. Nach dem Frieden

[urn:nbn:de:bsz:31-31985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31985)

Der Storch.

nach dem Frieden.

Willkomm Herr Storch! bisch au scho do,
und schmacksch im Weiher d'Frösche scho?
Und meinsch der Winter heig si Sach,
und 's besser Wetter chömm abgmac?

He io, der Schnee gieng überal;
me meint, es werd scho grün im Thal.
Der Himmel isch so rein und blau,
und 's weihst ein a so mild und lau. —

Nei loset, wiener welsche Ha!
Verstohst men au ne Wörtl dra,
Drum chunnt er über Strom und Meer
us wite fremde Ländere her.

Was bringst denn Neu's aus Afrika?
Sie hen gewiß an so Umständ gha,
und d'Blüchse gspannt, und d'Säbel g'wezt,
und Freiheits-Bäum vor d'Chilche g'fest?

De hest so rothi Strümpfli a.
Ist obbe Blut vom Schlachtfeld dra?
Wo hest die schwarze Fegge g'no?
Bist obbe z'nooch an d'Flamme ho?

Um das hättst über Land und Meer
mit reise d'ese hi und her
vom Nibi-Strom bis in Afrika;
de hättst io in der Nöchi gha.

Mer wüßte leider an dervo,
und mengi Wunde blutet no,
und 's druckt no menge Schummer schwer,
und menge schöne Trog ist leer.

Und witer an den Alpe hi,
isch, Gott erbarm's, no ärger g'st,
und Weh und Ach het us'em Walb
und us de Berge wiederhallt.

Uns Wilhelm Telle Freyheits-Hut
hangt munge Tropfe Schwizerblut.
Wie het's nit ummen bligt und g'bracht,
und dunderet in der Wetternacht!

Doch öbben in der Wetter-Nacht
het Gottis Engel au no g'wacht.
„So frili,“ seit er, „Chlip und Chlap!“
und schwenkt der Schnabel uf und ab.

Gang Mutter, und het's 's Buebli ho!
Lueg Chind, di Storch isch wieder do!
Sag! Grüß di Gott! Was bring'sch mer nit?
's glaub, bym Bluest er hennt di nit.

's macht's, weil d'so groß und sufer bisch,
und 's Lädli chrüser worden isch.
Fern hesch no so ne Süpli gha,
iez hesch scho gstreifli Hädli a.

Er pepperet no allwil,
und 's schint, er wiß no sölli viel.
Es goht em au, wie mengem Ma,
er het si Ofalle selber dra.

's isch gnug, Her Storch! Mer wüsse's scho,
und was de feisch, mer glaube's jo!
Es freut di au, aß 's Dorf no stobt,
und alles gesund isch — dank der Gott!

Se jo, 's mag wieder ziemli go,
und 's Feld-Piket isch nümme do;
wo Lager gsi sin Zelt an Zelt,
goht iez der Pflug im Ackerfeld.

Und der, wo d'Storche helfet Ho,
und d'Rabe nährt, isch au no do;
Er schafft den Arme Brod ins' Huß,
und heilt die alte Presten us.

Und wo me luegt, und luege cha,
se lächlet ein der Frieden a,
wie Morgelicht, wenn d'Nacht vergoht,
und d'Sunne hinter de Lanne stobt.

Gang lueg e wenig d'Begnuig a!
I glaub, de wirsch e Gefalle ha,
Mi Matten isch der wohl bikannt,
am Brunnen abe linker Hand.

Und triffsch am Bach e Trischli a,
sen isch derß gunnt. Verstick nit dra!
Und, was i birt, loß d'Jarme geh,
Mi Große seit, sie stiege scho.
